

Montag, 5. Januar 2015
Nr. 3

Schles

Neue Debatte: Muss die Burka verboten werden?

Spitzenpolitiker von CDU und FDP wollen Verschleierung nicht dulden

Kiel. Politiker von CDU und FDP in Schleswig-Holstein haben ein Burka-Verbot gefordert. Muslime und SPD-Politiker sprechen hingegen von einer Phantom-Diskussion: Es gebe aktuell in Schleswig-Holstein drängendere Probleme bei der Integration, die von der Politik gelöst werden müssten.

Von H. Stüben und M. Geist

Daniel Günther, Chef der CDU-Fraktion im Kieler Landtag, tritt vehement für ein Verbot von Kleidung wie der Burka und dem Nikab ein, die auch das Gesicht bis auf einen Sehschlitz verdeckt. „Solch eine Kleidung verträgt sich nicht mit unserer freiheitlich-demokratischen Grundordnung. Sie dient meines Erachtens nicht der Religionsausübung, sondern der Unterdrückung der Frauen und passt deshalb nicht zu unserem Wertegerüst“, sagte Günther.

Unterstützung bekommt er von Parteikollegin Katja Rathje-Hoffmann. Sie bewertet die Ganzkörperverschleierung als Angriff auf schwer erkämpfte Frauenrechte. „Ich mache mir Sorgen und fordere eine öffentliche Diskussion. Nach meiner Wahrnehmung nimmt die Ganzkörperverschleierung zu, das erlebe ich in Hamburg, das wird mir aber auch aus Kiel-Gaarden berichtet“, sagt die CDU-Landtagsabgeordnete.

Besonders erschreckend finde sie, dass auch Kinder diese Kleidung tragen müssen.

„Das entlarvt meiner Meinung nach, dass es nicht wie oft behauptet darum geht, die Frauen vor unanständigen Blicken zu schützen. Das ist ja wohl bei Kindern nicht notwendig.“ Burkas sind für Rathje-Hoffmann daher nicht Ausdruck des Glaubens, sondern einer politischen Haltung. „Deshalb gehören sie verboten. Wenn ich in den Iran

reise, muss ich ja auch ein Kopftuch tragen. Mit demselben Recht können wir in Deutschland das Ablegen des Schleiers verlangen.“

Wolfgang Kubicki, FDP-Fraktionschef im Landtag und stellvertretender FDP-Bundesvorsitzender, plädierte in der Wochenzeitung „Sonntag Aktuell“ ebenfalls für ein Verbot der Kompletverschleierung. Wenn ein Motorradfahrer bei einer Demonstration einen Helm aufsetze, werde dies ja auch als Ordnungswidrigkeit geahndet, so Kubicki.

Auch Cebel Küçükkaraca, Vorsitzender der Türkischen Gemeinde Schleswig-Holstein, ist alles andere als ein Fan der Burka. Ob ein Verbot zielführend ist, bezweifelt der promovierte Mathematiker jedoch: „Vielleicht würde das

politisch motivierte Gruppen auf den Plan rufen, die sich für die Burka stark machen und versuchen, mehr islamische Frauen dafür zu gewinnen.“ Küçükkaraca fürchtet, dass die Diskussion über ein Burka-Verbot vor allem den Pegida-Demonstranten nutzen könnte. Denn klar ist für den Kieler Mathematiker, dass die Vollverhüllung zahlenmäßig in Schleswig-Holstein kaum ein Problem ist: „Es gibt in Kiel ganz wenige Frauen, die das machen.“

Das ist auch die Erfahrung von Serpil Midyatli. Die SPD-Landtagsabgeordnete ist in Gaarden aufgewachsen und dort oft bei Eltern und Freunden. „Burka oder Nikab habe ich dort noch nicht gesehen, allerdings bei Patienten, die aus arabischen Staaten zur Behandlung ins UKSH kommen. In Gaarden und an der Hummelwiese treffe ich vereinzelt verschleierte Frauen, bei denen man aber immer noch das Gesicht, also Augen, Mund, Nase sehen kann. Das ist aber keine neue Erscheinung.“ Midyatli vermutet deshalb strategische Gründe für die aufflammende Diskussion.

„Möglicherweise wollen sich CDU und FDP für AfD-Anhänger attraktiv machen. Von der Gewichtung her haben wir jedenfalls viel größere Probleme bei der Integration, um die wir uns kümmern sollten, als ein paar verschleierte Frauen“, sagte die Muslima, die weder Kopftuch noch Schleier tragen würde.



Serpil Midyatli (SPD) kritisiert das von Daniel Günther (CDU) geforderte Burka-Verbot als Parteistrategie. Fotos Eisenkrätzer



Verhüllt bis auf einen Sehschlitz: wird seit Jahren gestritten. Frankien haben vollverschleierte Frauen der Öffentlichkeit verbannt.